

Grün, Anastasius: O deutscher Ruhm, wärest du die Glocke rein (1842)

- 1 O deutscher Ruhm, wärest du die Glocke rein,
- 2 Am Thurm der Eintracht hängend hoch im Frei'n,
- 3 Glücksel'ge Hand, die diese Glocke rührt!
- 4 O deutsche Kunst, wärest du die Muse frei,
- 5 Dein schöner Leib entstellt nicht von Livrei,
- 6 Von Banden deine Flügel nicht umschnürt!
-
- 7 Die deutsche Kunst hat jüngst am deutschen Strom
- 8 Dem deutschen Ruhm gebaut den griech'schen Dom,
- 9 Walhalla! Große Todte hat gesellig
- 10 Ein deutscher Fürst ins Haus am Stauf geladen,
- 11 Deß Marmorsäulen jetzt im Mondlicht baden
- 12 Und sich im Strome spiegeln selbstgefällig;
- 13 Kein Schmeichler ist der Strom, im Spiegel schimmert
- 14 Der stolze Bau zerschwankend und zertrümmert. –
- 15 Wer deutsche Größen richtend wägt und mißt,
- 16 Deß Herz sei groß und stark wie Deutschland ist,
- 17 Den Strahlenkranz des Ruhmes zu ertragen
- 18 Auch jener Größen, die ihm Wunden schlagen!
-
- 19 Ha, Mitternacht! Fernher verhallen träge
- 20 Vom Thurm der alten Stadt zwölf Glockenschläge.
- 21 In langem Zug gespenstig, feierlich
- 22 Empor die breiten Tempelstufen schreiten
- 23 Des Fürsten Gäste, Trachten aller Zeiten;
- 24 Die Einen strecken, Andre bücken sich,
- 25 Daß Kleinheit dreist zur Größe sich bequeme,
- 26 Daß höh'rer Wuchs die Niedern nicht beschäme.
- 27 Der Zug ist eingetreten in die Hallen
- 28 Und rasselnd sind die Pforten zugefallen.
-
- 29 Vorm Thor drei Männer blieben, ausgeschlossen:
- 30 Wer rief sie her, wenn sie nicht Ruhmgenossen?

31 Der Erste ist ein Mönch, aufrecht von Gang,
32 Breitschultrig, kerngesund, von ehrnen Knochen,
33 Ein Recke, der zum Mummenschanz gekrochen
34 Ins Klosterkleid; er trägt es wohl nicht lang.
35 Erstarkt zum Waffenspiel schwingt seine Hand
36 Die Bibel wie ein Schwert, hält sie umfahn
37 Wie ein Panier, auf dessen Fahnenband
38 Sein Spruch: »Das Wort sie sollen lassen stahn!«
39 Mit seinem Buche schlägt er an die Pforten
40 Und läßt vernehmen sich in solchen Worten:
41 »die schlimmsten Ketten, die mein Volk getragen,
42 Wahnglaubens Ketten hab ich stolz zerschlagen,
43 Dreiköpfigen Höllendrachen kühn zertreten,
44 Der sich in dreifach Kronenband vermummt,
45 Dem deutschen Wort, dem Seraph gramverstummt,
46 Löst' ich die Zung' und lehrt' ihn singen, beten
47 Und reden treu die Sprache der Propheten.
48 Nur halbes Ernten gab der reiche Same,
49 Zerspalten hat mein Volk der Streit um Garben,
50 Der Riß ging durch mein Herz, noch trägt's die Narben!
51 Thut auf! Martinus Luther ist mein Name!«

52 Der Zweite ist ein Fürst im Kronenglanz,
53 Durch seine Adern rollt gemischtes Blut,
54 Die Zähheit Habsburgs und französ'sche Gluth,
55 Das große Herz jedoch blieb deutsch und ganz.
56 Mit seinem Zepter klopft er an die Pforten
57 Und läßt vernehmen sich in solchen Worten:
58 »was jener Mönch begann, wollt' ich vollenden
59 Und selbst beginnen, was er noch nicht ahnte;
60 Manch Wundmal noch an alte Ketten mahnte,
61 Ich wollt' es heilen mit barmherz'gen Händen.
62 Wie Christ hab' ich vom Kreuze meiner Throne
63 Gepredigt Duldung, daß die Spaltung weiche;

64 Geweckt die Todten, des Gedankens Leiche,
65 Und ihn bestellt zum Hüter meiner Krone
66 Und ihn zum Herold deutschen Ruhms berufen;
67 Den Pflug, den ält'sten Siegeswagen, lenkte
68 Befreit, bekränzt, ich durch des Landmanns Hufen,
69 Drauf gern ein volles Segensmeer ich senkte.
70 O klein und schwach Gefäß, durch das ich's leite,
71 O kurzes Leben, ich erfuhr's mit Schmerzen!
72 Thut auf! Ich bin genannt Joseph der Zweite,
73 Der Erste doch in meines Volkes Herzen!«

74 Ein Bauer ist der Dritte, derb und feist,
75 Gutmüth'gen Mund von schwarzem Bart umkreist,
76 Die Büchse auf sein Lodenwamms geladen;
77 Sähe man ihn so vor sich, man glaubte dreist
78 Sein Werth und größt' Verdienst lieg' in den Waden.
79 Doch trägt ein Banner er, ich kenn' es wohl,
80 Das ist der Felsenadler von Tyrol.
81 Mit seinem Kolben klopft er an die Pforten
82 Und läßt vernehmen sich in solchen Worten:
83 »sah ich nicht dort die Rütlimänner gehn?
84 Ich that wie sie, bei ihnen will ich stehn!
85 Ich bin kein besser Mann als alle Andern,
86 Doch Einer muß für alle Brüder wandern;
87 So wird ein schlichter Stein Schlußstein der Halle,
88 Ein einfach Blatt zum Wipfel über alle.
89 Kein Einzler komm' ich, nein, ein Heldentausend
90 Ein Heer von Männern, angeschwollen brausend,
91 Das rettend in sein Felsenschloß getragen
92 Den deutschen Ruhm in schmachvoll düstern Tagen,
93 Und leuchtend ihn bewahrt in Ungewittern,
94 Als Deutschlands Odem nur ein knechtisch Zittern.
95 Hat unser Rohr manch' Deutschen hingebrennt,
96 Was trug der Schelm französisch Knechtgewand!
97 Wie hier ich steh', stand ich auf Mantuas Walle

98 Und bot dem Blei die Brust, Einer für Alle.
99 Thut auf! Es pocht Tyrol, das Heldenland,
100 Statt Aller Einer nur, der Wirth vom Sand!«

101 Unfern ragt ein Gerüst von seltnem Bau,
102 Ein Richtmaß scheint's, Rekrutenwuchs zu proben;
103 Der Pfahl trägt Landesfarben weiß und blau
104 Und Aufschrift gothisch auf der Tafel oben:
105 »allhier Walhallagrößen seiend Messung,
106 Doch bojuvar'schen Maßstabs Nichtvergessung!«

107 Es winkt ein Mann, gutdeutsch genannt Gensdarm,
108 Den Drei'n, zu treten an des Maßstabs Arm.
109 Der Ordensmann will, ein bescheidner Weiser,
110 Den Vortritt gönnen gern dem großen Kaiser;
111 »
112 Der Fürst, ihm freundlich winkend an den Stand.

113 Ans Maß tritt Luther; ha, es wankt dem Schritt,
114 Doch eine Stimme ruft: »Zu groß, zu groß!«
115 Die Pforte fest in Riegel ruht und Schloß.
116 Da kehrt der Mönch gen Nord mit festem Schritt:
117 »lebt wohl! Gen Wittenberg zur Grabeszelle,
118 Für die ich klein genug, will heim ich kehren,
119 Und meditiren in Gedankenhelle,
120 Und beten heiß für meines Volkes Ehren.«

121 Ans Maß Josephus jetzt, der Kaiser, tritt,
122 Doch eine Stimme ruft: »Zu fein, zu klein!«
123 Da lenkt der Kaiser ostwärts seinen Schritt:
124 »für Völkergröße, traun, macht' ich mich klein.
125 Lebt wohl! Zu Wien, in meines Volkes Mitten
126 Die Klostergruft will ich mit Heimweh grüßen,
127 Und wieder ruhn zu meiner Mutter Füßen,
128 Lauschend, wie sie mir jetzt im Bild abbitten.«

129 Dem Maß beugt Hofer nun sein starr Genick,
130 Doch eine Stimme ruft: »Zu dick, zu dick!«
131 Da kehrt der Sandwirth um auf Südens Wegen:
132 »schier etwas dick war's, doch nicht dick genug,
133 Die Feind' und Gleißner alle wegzufegen!«
134 Dick aufgetragne Farben: Felsenflug
135 Und Pulvernebel, Hiebe, Kugelregen!
136 Ade! Aufs Neu bezieh' ich heimatfroh
137 Mein alt Quartier: »Derzeit unwissend wo.«

(Textopus: O deutscher Ruhm, wärest du die Glocke rein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>